Danziger Dampfboot.

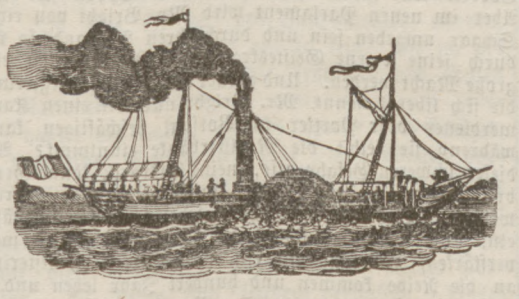
№ 171.

Dienstag, den 25. Juli.

1865.

36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Ilgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Köln, Montag 24. Juli.

Eine Abtheilung Nassauer Militair pflanzte sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr vor dem Hotel Lahneck in Oberlahnstein auf und schritt um 6 Uhr zur Räumung der dortigen Lokalitäten. Die Abgeordneten und Festgenossen fuhren sodann zurück theils auf zwei Dampfschiffen, theils auf der Eisenbahn.

Dresden, Montag 24. Juli.

Das „Dresdener Journal" bringt aus München folgendes Telegramm: Der Minister v. d. Pfordten ist gestern auf eine Einladung des preußischen Ministerpräsidenten v. Bismarck nach Salzburg gereist.

— Der große Festzug der Sänger ist so eben in die Festhalle eingezogen. In dem Zuge, welcher von vielen Tausenden begleitet wurde, zählte man mehr als 600 Fahnen; 30 Musikchöre, darunter sämmtliche Militairmusikchöre in Galauniform, nahmen an demselben Theil. König Johann, welcher gestern, begleitet von den Prinzen und Prinzessinnen den Festplatz besuchte, und dem ersten Hauptkonzerte beiwohnte, wurde mit jubelnden Hochs empfangen. Am Abend erschien der Staatsminister Freiherr v. Beust in der Festhalle; auch dieser wurde durch zahlreiche Hochs gefeiert.

Wien, Montag 24. Juli.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Präsident nach Erledigung der Tagesordnung eine Zuschrift des Minister-Präsidiums, des Inhalts, daß die feierliche Schließung der Session am Donnerstag den 27. d. Vormittags 11 Uhr, unter denselben Modalitäten, wie das vorige Jahr, erfolgen werde. Hierauf beschloß das Haus, keine Sitzung mehr zu halten. Der Abgeordn. Pratobevera dankte dem Präsidenten im Namen des Hauses, worauf der Präsident Hasner dem Hause für das ihm bewiesene Entgegenkommen seinen Dank aussprach und nach einem summarischen Rückblicke auf die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses in dieser Session mit dem Wunsche schloß, daß die Verfassung unter dem Schutze des Himmels und des Kaisers gedeihen und sich entwickeln möge. Nach dreimaligem Hoch auf den Kaiser schloß die Sitzung.

Salzburg, Montag 24. Juli.

Sr. Maj. der König von Preußen ist mit seinem Gefolge heute Vormittag 9 Uhr von hier nach Gastein weiter gereist.

London, Montag 24. Juli.

Vom transatlantischen Kabel ist nunmehr das Uferende in einer Länge von 27 Meilen gelegt und gestern Nachmittag mit Erfolg auf dem Hauptkabel verflochten worden. Der „Great Eastern" hat dann seine Fahrt nach dem Westen und die Abrollung des Kabels begonnen. Die Witterung ist günstig. Die Versuche bewähren die Tüchtigkeit des Kabels.

— Die von dem „Moravian" überbrachten politischen Nachrichten melden, daß der Minister des Innern, Harlan, in einer Rede den Angriff Frankreichs gegen das schwache Mexiko getadelt und den Wunsch geäußert habe, es möge Gott gefallen, daß Amerika Mexiko beschütze. Der Generalpostmeister Montgommery Blair sprach sich dahin aus, daß die von dem Staatssekretair Seward befolgte mexikanische Politik Amerika entehre; er sei überzeugt, daß der Präsident Johnson die Politik seiner Minister nicht theile.

— Aus Vera-Cruz wird vom 1. d. gemeldet, daß der General Castagny die Republikaner geschlagen habe, daß dagegen die Republikaner in der Provinz Michoacan siegreich seien und daß der General Regules die Stadt Uruapan erobert und die kaiserliche aus 300 Mann bestehende Garnison gefangen genommen habe.

Berlin, 24. Juli.

— Der König wird, wie man hört, auch in Gastein noch eine Conseilsitzung abhalten, und geht deshalb der Minister des Innern, Graf Eulenburg, zunächst nach Gastein und dann erst nach Ostende. — Der diesseitige Botschafter in Paris, Graf v. d. Goltz, begiebt sich schon in kurzer Zeit zum Kaiser Napoleon.

Aus Thüringen, 19. Juli. Das preußische Amnestiegesetz von 1861 gestattet bekanntlich eine sehr restrictive Interpretation, so daß viele Flüchtlinge Bedenken tragen, sich aus ihrem Asyl in die alte Heimath zu begeben. Auch der als Mitglied der Actionspartei in 1848 und 49 bekannte Herr H. A. von Berlepsch, der von den Assisen in Erfurt im Jahre 1850 zu einer sehr schweren Freiheitsstrafe wegen Aufruhrs verurtheilt wurde und seit 15 Jahren im Canton Graubündten ansäßig ist, ist in der Lage wegen der Dunkelheit des Gesetzes von der königl. Gnade keinen Gebrauch zu machen, wenigstens hat er bis jetzt Bedenken getragen, sich nach Preußen zurückzubegeben. Durch die Uebernahme der von dem thätigen bibliographischen Institut zu Hildburghausen herausgegebenen Reisebücher ist ihm jedoch ein längerer Aufenthalt in Preußen geboten und so wandte er sich denn durch Vermittlung des schweizerischen Bundesrathes nach Berlin, um über die Anwendbarkeit des Gesetzes auf seine Person Aufschluß zu erhalten. Der Bundesrath erhielt denn auch von dem königl. preußischen Gesandten in Bern die Resolution, daß der Rückkehr des Herrn von Berlepsch nichts mehr im Wege stehe, jedoch wurde von dem Gesandten zugleich bemerkt, daß Herr von Berlepsch durch seine längere unerlaubte Abwesenheit die Eigenschaft eines preußischen Unterthanen verloren habe, somit nur als Fremder betrachtet werden könnte und eine sofortige Ausweisung gewärtigen müsse, wenn sein Verhalten Veranlassung zu Ausstellungen geben sollte. Uebrigens beabsichtigt Herr von Berlepsch keinen längeren Aufenthalt in Preußen und wird nach Feststellung des Materials für sein Reisebuch für Deutschland wieder in die Schweiz zurückkehren.

Köln, 22. Juli. Die Haussuchungen sind gestern Abend noch fortgesetzt worden, unter Andern auch bei Hrn. Gutsbesitzer Dr. Rittinghausen, der zwar zum Festcomité gehört, aber seit 14 Tagen von Köln abwesend gewesen und erst gestern zurückgekehrt ist. Gegen Herrn Classen-Kappelmann liegt ein Haftbefehl vor, derselbe soll, wie es in dem Befehl wörtlich heißt, als „Unruhstifter" festgenommen werden. Alle Eisenbahnstationen von hier bis Rolandseck rheinaufwärts sind durch Husaren besetzt. Der Zuzug Fremder nach Köln ist massenhaft. Von Abgeordneten sind etwa 70 anwesend. Grabow fehlt. Für ihn war ein prachtvoller silberner Pokal, von Siebenpfeifer in Mannheim angefertigt, bestimmt, der ihm nun zugesandt werden wird. Derselbe trägt folgende Inschrift:

Dem Führer in der Zeit Gefecht,
Dem Streiter für des Volkes Recht,
Bringt Volksliebe treu und wahr
Dies kleine Angedenken dar.
O Becher, spiegle immerdar
Nur ab ein fröhlich Augenpaar
Dem Kämpfer für des Volkes Recht;
Biet' ihm den Labtrunk im Gefecht,
Bis er dereinst Dich schwingen mag,
An unsres Rechtes Siegestag!

Grabow hat geschrieben, er könne nicht kommen, weil sein Stellvertreter in's Bad gereist und sein Sohn krank sei; er sendet aber seine Büste, die nun wohl nicht enthüllt werden könne.

Kiel, 22. Juli. Die Königlich preußische Segelbrigg „Musquito" lief gestern Abend von Flensburg, die Segelfregatte „Niobe" heute Nachmittag 3 Uhr wieder im hiesigen Hafen ein. — Dem Vernehmen nach werden in Friedrichsort Vorbereitungen getroffen, um demnächst die Festung mit schweren Geschützen zu versehen.

Aus der Friesischen Marsch, 19. Juli, berichtet die „Nd. Fl. Ztg.": Gestern wurde auf Föhr durch eine kurze Rede auf dem St. Nicolai-Kirchhofe am Grabe der daselbst beerdigten Krieger, durch ein Festessen im Victoria-Hotel, so wie durch Illumination des Fleckens der Tag der Befreiung von der Hammerschen Occupation gefeiert. — Der Kronprinz von Preußen machte am gestrigen Tage eine Sectour mit der „Grille" nach Diek'sand, einer Sandbank, auf welcher sich gern Seehunde aufhalten. Fünf Stück wurden erlegt, und schoß Se. Königliche Hoheit von dieser Anzahl drei.

Paris, 19. Juli. So lange der Reorganisationsplan des Kaisers für Algerien noch nicht definitiv bekannt gemacht ist, bleibt das Interesse an der Frage sehr lebhaft und namentlich aus der Kolonie selbst werden Anstrengungen gemacht, aus dem bisherigen Geleise herauszukommen. Als Princip wird vorangestellt, daß eine Million von Kolonisten nothwendig erscheint, um dem eingeborenen Element das Gegengewicht zu halten, d. h. 166,666 Familien zu 6 Personen im Durchschnitt. Jede Familie soll — nach dem Plane — 25 Hektaren Landes erhalten und in den Fragen an die Administration befindet sich eine: wie zu verhüten, daß eine zwei Loose ankaufe! Nun ist auf 25 Hektaren Viehzucht unmöglich; doch abgesehen hiervon, sind für die Kolonisten 4,200,000 Hektaren erforderlich. — Bisher brauchte die Civilverwaltung, um ein Dorf von 60 Feuerstellen anzulegen, die Vermessungen, die Abgrenzungen, die Besitzübergabe vorzunehmen, mindestens 1 Jahr. Die 3 Präfekturen mit je einer Unterpräfektur können also im Jahre nur sechs Dörfer mit 2160 Kolonisten zu Stande bringen, daher wären fünf Jahrhunderte eben ausreichend, um die Million Kolonisten zu placiren. Nach dem Budget von Algerien kostet dieser Theil der Colonieverwaltung 6 Millionen jährlich, mithin wird für jede der 360 Familien, die in Jahresfrist installirt werden können, 16,666 Fr. gezahlt! Seit dem Jahre 1858 hat aber die Verwaltung für diesen Zweig jährlich 6 Millionen, also zusammen 48 Millionen eingestrichen und nicht ein einziges Dorf angelegt. Man wird zugeben müssen, daß der Kaiser nichts Ueberflüssiges thut, wenn er der Sache endlich ernste Aufmerksamkeit zuwendet. Durch ein kaiserliches Dekret soll festgestellt werden, daß den Grundeigenthümern in Algerien, welche durch die Insurrection gelitten haben, eine Entschädigung von 3 Millionen gezahlt werde. Haben die aufrührerischen Stämme, vulgo Dissidenten genannt, diese Summe aufzubringen oder fällt sie den französischen Steuerzahlern noch neben den Kriegskosten zur Last? — Herrn v. Bismarck ist die Zusicherung ertheilt worden, er werde vom Kaiser, wo immer dieser sich aufhalte, bei einem Besuche Frankreichs empfangen werden. — Der Graf von Paris wird sich zu dem wissenschaftlichen Congreß nach Bern begeben, wohin ihn Jules Simon ausdrücklich eingeladen hat.

London, 20. Juli. Mr. Disraeli ist gestern nach Newport-Pagnell in Buckinghamshire gereist, um den Eingeborenen zu erklären, woran es liege, daß die conservative Partei bei den Parlamentswahlen einen so glänzenden Sieg erfochten habe. Die Thatsache des Sieges nahm er als ausgemacht an! Die Grafschaft Buckingham hat ohne Zweifel den Triumph erlebt, daß alle ihre drei Vertreter diesmal gut conservativ sind, während früher in der Regel einer der drei den Liberalen angehörte. So war es denn natürlich, daß das Festmahl, welches nach altem Brauch den erkorenen Grafschaftsrittern — Mr. Du Pré, Mr. Disraeli und Mr. Harvey — im Hotel zum Schwan in Newport-Pagnell gegeben wurde „und an welchem der Herzog von Buckingham Theil nahm," solid und köstlich ausfiel. Den geistigen Champagner lieferte Mr. Disraeli, und die Siegeszuversicht, die er seinen Parteigenossen einzuflößen suchte, hatte sehr viel von der Natur des Schaumweins, und wird Manchem ein wenig erkünstelt vorkommen. In der conservativen Grafschaft aber hängt man an dem geistreichen Benjamin mit gläubiger Verwunderung, und als sein Wagen vom Bahnhof aus in die Hauptstraße des Städtchens einlenkte, ließ der Thurm der orthodox-anglikanischen alten Pfarrkirche ein helles Freudengeläut ertönen. Nach den üblichen Toasten hielt Mr. Disraeli die Nachtischrede und sagte im Wesentlichen:

Wir können stolz auf die errungene Stellung sein. Nachdem eine große und einflußreiche Regierung sich zu einem Angriff auf alle Burgflecken und Grafschaften des Königreichs angestrengt hat, muß es uns mit Stolz erfüllen, daß die große und ungetheilte Grafschaft Buckingham drei conservative Mitglieder ins Parlament gewählt hat, obwohl wir bei früheren Gelegenheiten nur zwei Sitze zu behaupten pflegten, so daß Buckinghamshire die Stellung, die es während so vieler großen Kämpfe einnahm, wieder erobert und dem übrigen England ein, wie ich denke, ersprießliches Beispiel gegeben hat (Cheers). Alles erwogen, wird die conservative Partei im neuen Parlament nicht weniger stark an Zahl sein als diejenige, die Lord Derby nach den allgemeinen Wahlen von 1859 unterstützt hat (hört). Dies ist schon an sich ein bedeutendes Resultat. Aber im vorigen Parlament saßen 310 Gentlemen, die sich dem Namen und der Form nach zur conservativen Partei zählten, während 15 unter den 310 regelmäßig gegen ihre eigenen Freunde und für die Regierung stimmten (hört! hört!). Wir hatten also auf dem Papiere zwar 310, aber in Wirklichkeit nur 295 (hört! hört!). Diesmal aber haben fast alle blos nominellen Conservativen ihre Sitze eingebüßt (Laute Cheers). Angenommen ferner, daß die Regierung am Ende der Wahlen 20 Sitze gewonnen hat, so werden nicht weniger Petitionen gegen die Gültigkeit mancher Erwählung einlaufen als das letzte Mal, da die liberale Partei 10 Sitze wieder räumen mußte, und nach dem was ich im politischen Leben beobachtet habe, wird die Mehrzahl solcher Petitionen immer gegen die liberale Partei entschieden werden. (Cheers und Lachen.) Es ist dies eine natürliche Folge des Umstandes, daß die conservative Partei in der Regel — wenn auch nicht immer — auf gesetzmäßige Einflüsse sich verläßt, während die liberale Partei, seit den Tagen Walpoles, sich gewöhnlich auf Einflüsse einer besonderen, noch nicht als verfassungsmäßig anerkannten Art gestützt hat. (Lachen u. Cheers.) Wenn daher auch als unmittelbares Ergebniß der Wahlen eine Verringerung der Zahl der conservativen Parlamentsmitglieder sich herausstellen mag, so werden wir doch von heute in einem Jahre, wenn das Parlament seine natürliche Form gewonnen hat, die numerischen Parteiverhältnisse fast ganz identisch mit denen finden, die im vorigen Parlament vorhanden waren. Nun, wenn man bedenkt, daß die liberale Partei in einer oder der andern Gestalt (Lachen) so viele Jahre am Ruder gewesen ist — daß die jetzige Regierung alle Vortheile besitzt, die eine sechsjährige Amtsführung und Stellenvergebung bringt — daß ihre Verwaltung (und ich habe dies nie geleugnet) im Ganzen tüchtig und erfolgreich war — so ist es ein in den parlamentarischen Annalen Englands beispielloses Ereigniß, daß unter solchen Umständen eine 300 Stimmen starke conservative und constitutionelle Opposition in's Haus der Gemeinen gewählt worden ist. (Laute Cheers.) Gentlemen, dafür muß es einen Grund geben — (hört! hört!) und der Grund ist folgender. Das Land fühlt, daß ihm eine Gefahr droht, von welcher freilich das Ministerium in seinem eigenen Interesse die öffentliche Aufmerksamkeit ablenken möchte; aber mit unfehlbarem Instinkt gewahrt das Volk die Gefahr. Sie liegt in den Principien, die gang und gebe sind, und die von talentvollen, aber unseren Institutionen feindlichen Männern befürwortet werden. Und diese Männer sind die Alliirten und Stützen der Regierung, wenn sie auch ihre Sympathie mit ihnen nicht offen eingesteht. (Hört! hört!) Wenn wir daher auch ein talentvolles Ministerium haben — wenn seine Freunde ihm sogar auch gute Ernten und glückliche Handelsspekulationen als Verdienst anrechnen (Lachen) — wenn wir es auch jetzt nicht vom Ruder zu vertreiben wünschen — so sind wir doch zugleich gehörig auf der Hut, um die Institutionen des Landes vor Gefahr zu schützen. Man hat sehr gut sagen: „die Institutionen Englands schweben in keiner Gefahr," aber von wem hängt die jetzige Regierung der Hauptsache nach mehr ab, als von Mr. Bright? (Hört! hört!) Es wäre die größte Thorheit der Welt seine Talente verkleinern oder seine Rolle als eine der Beachtung von Staatsmännern unwerthe darstellen zu wollen. Als Mitglied des Hauses der Gemeinen steht er keinem an Fähigkeit und Ruf nach. Mr. Bright macht nie ein Hehl aus seinen Meinungen und Zwecken. Er will die Gesetze über den Grundbesitz, die Verbindung der Kirche mit dem Staat, er will das Erbrecht des Erstgeborenen aufheben — kurz, er greift die Wurzeln unserer Gesellschaft an. Er wird diese Meinungen mit Nachdruck weiter befürworten und mit einer Beredtsamkeit, mit der nichts wetteifern kann, dem Lande anpreisen. Es ist daher ein Unsinn, wenn kleine Politiker, die einige untergeordnete Regierungsstellen inne haben, behaupten wollen, daß kein Mann von Einfluß sich zum Anwalt von Principien mache, die im Fall ihrer Annahme eine Revolution in England bewirken würden. (Lauter Beifall.) Und bemerkt wohl, welche Stellung Mr. Bright jetzt einnimmt. Im vorigen Parlament stand er vereinzelt da. Niemand von Bedeutung sympathisirte mit ihm, außer Mr. Cobden und Cobden war mehr Hemmschuh als Sporn für ihn. Aber im neuen Parlament wird Mr. Bright von einer Schaar umgeben sein und durch ihren Beistand, so wie durch seine eigene Geisteskraft und Beredtsamkeit eine große Macht werden. Und glaubt ihr, daß eine Regierung, die sich liberal nennt, Mr. Bright nur wie einen Kammerdiener oder Portier im Vorsaal beschäftigen kann, während sie selbst die Ministerbänke einnimmt? Aus dieser schweren Gefahr also, meint Disraeli, könne Großbritannien nur durch die conservative Partei erlöst werden. Das englische Volk sehe dies instinktmäßig ein, und werde allmählich die Opposition immer mehr verstärken, bis schließlich ein conservatives Ministerium an die Reihe kommen und hundert Jahr leben und in Gesundheit fortregieren wird. (Ungeheure Cheers.)

Konstantinopel, 12. Juli. Nachdem die Cholera nunmehr auch hier ausgebrochen ist, hat die Quarantäne-Kommission beschlossen, den abgehenden Schiffen keine reinen Gesundheits-Patente mehr auszufertigen.

Nachrichten aus Rußland und Polen.

Mit dem 13. August d. J. treten im Königreich Polen die neuen Paß- und Meldungs-Vorschriften in Kraft, die zwar im Vergleich zu den bisherigen schon etwas gemildert sind, aber durch ihre Strenge noch zu sehr ihren Ursprung während des Kriegszustandes verrathen. Inlandspässe für das Königreich werden höchstens auf drei Monat ausgestellt und bei jeder Aenderung des Aufenthaltsortes haben die Reisenden gleich nach ihrer Ankunft sich bei den Kreis- oder Bezirks-Militair-Chefs zu melden und ihnen die Pässe zu übergeben, und wollen sie länger als 43 Stunden an einem Orte verweilen, so sind sie verpflichtet, eine Aufenthaltskarte zu lösen. Die Pässe der unter offener Polizei-Aufsicht stehenden Personen sind gezeichnet und ihre Inhaber werden während der ganzen Reise strenge überwacht. Ueberall, wo sie sich aufhalten, müssen sie sofort persönlich ihren Paß zum Visa vorlegen. Unter geheimer Polizeiaufsicht stehende Personen, wenn sie einen Paß erhalten, werden ebenfalls polizeilich überwacht, obwohl ihre Pässe nicht gezeichnet sind. Die Polizei- und Militairbehörde, die den Paß ausstellt, benachrichtigt sofort diejenige Behörde, zu deren Jurisdiction der Aufenthaltsort der zu überwachenden Person gehört. Die Geldstrafen für Uebertretung der paßpolizeilichen Vorschriften werden nach den Vermögensumständen der Contravenienten und nach dem Grade der Verschuldung bemessen. Zu diesem Zwecke sind drei Strafklassen gebildet. Die erste umfaßt die Bauern und Tagelöhner, die zweite die Handwerker, Schenkwirthe, kleinen Grundbesitzer und Geistlichen, die dritte die Gutsbesitzer, Gutspächter, Kaufleute, Fabrikanten, Hausbesitzer 2c. Die Geldstrafen für die verschiedenen Uebertretungen aus den verschiedenen Klassen betragen 25 Kop. bis 40 SRo. Durch einen Erlaß des Statthalters Grafen Berg werden junge Leute, welche sich dem Lehrerfach widmen wollen, aufgefordert, ihre Anträge nebst Attesten über ihre wissenschaftliche Bildung, so wie über ihr moralisches und politisches Verhalten bei dem Kreis-Chef ihres Heimathsortes einzureichen, von dem ihnen die weiteren Weisungen zugehen werden. Junge Leute, die das 19. Lebensjahr vollendet haben und die nöthigen Kenntnisse besitzen, können sich sofort einer wissenschaftlichen Prüfung unterwerfen, und wenn sie den Anforderungen genügen, eine Schulstelle erhalten. Präparanden sollen nach Bestehung der vorschriftsmäßigen Aufnahmeprüfung auf Staatskosten so lange bei Lehrern zu ihrer Ausbildung untergebracht werden, bis Schullehrer-Seminarien errichtet sein werden. — Die Gründung von Volksschulen im Königreich Polen wird zwar von der Regierung mit großem Eifer betrieben, von den Gemeinden und der Geistlichkeit aber wenig unterstützt. Dessenungeachtet sind seit Unterdrückung des Aufstandes in fast allen Kreisen schon durchschnittlich 10 — 20 Volksschulen in's Leben gerufen worden, was freilich nur durch Aufwendung bedeutender Zuschüsse aus Staatsmitteln möglich geworden ist. Das Minimum des Lehrergehalts ist auf dem flachen Lande auf 250 und in den kleinen Städten auf 350 SRo. normirt, mithin bedeutend höher, als in Preußen. (Ostsee-Ztg.)

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 25. Juli.

§§ Die Rhederei der zwischen der Stadt und Neufahrwasser fahrenden Dampfböte macht heute (siehe Inserat) bekannt, daß zu Fahrten auf diesen Dampfböten von jetzt an Billette an mehren Stellen käuflich zu haben sind. Wie wir erfahren, ist diese neue Einrichtung deshalb getroffen, weil man hofft, daß mit dem Einsammeln von Billetten weniger Zeit verloren gehen wird, als mit dem Einkassiren von baarem Gelde, wie es bisher ausschließlich geschah; denn es hat sich, besonders bei der jetzigen starken Besetzung der Dampfböte, der Uebelstand herausgestellt, daß die Führer öfters langsamer fahren müssen, um nur mit dem Einkassiren fertig zu werden. Es wäre im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß das Publikum sich jetzt vorzugsweise mit Billetten versehen möchte, um dadurch das Einkassiren des baaren Geldes und des häufig damit verbundenen zeitraubenden Geldwechselns möglichst zu vermeiden.

+ In Folge übermäßigen Genusses von schlechtem Trinkwasser bei schwerer Arbeit und in der tropischen Hitze sind hier vielfache plötzliche Erkrankungen sowie auf dem Kgl. Packhofe und dem Pockenhauser Holzfelde zwei Todesfälle unter dem Arbeiterpersonal vorgekommen. Im letztgedachten Falle blieb der Betreffende, welcher im Liegen Weichselwasser trank, gleich zur Stelle todt.

†† Von dem hiesigen renommirten Maler Herrn Carl Scherres werden 6 Landschaftsbilder auf die bevorstehende Antwerpener Kunstausstellung geschickt werden.

†† Heute vor 25 Jahren wurde in Danzig das 400jährige Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst gefeiert. Diese Feier steht noch bei vielen unserer Zeitgenossen im besten Andenken. Von den jetzt in Danzig lebenden Buchdruckereibesitzern haben nur drei das Fest mitgemacht und von dem jetzigen Gehilfenstande ebenfalls nur drei, welche damals noch Lehrlinge waren.

§§ Obgleich in der verflossenen Nacht ein starkes Gewitter und ein heftiger Platzregen die Luft abgekühlt und gereinigt hatte, so ist heute doch wieder eine sehr warme Temperatur. Das Thermometer zeigte Mittags im Schatten 20 Grade R.

†† In Bezug auf das in der letzten Nummer unseres Blattes abgedruckte Eingesandt, betreffend die Wasserbesprengung auf der Promenade vor dem hohen Thore, geht uns aus authentischer Quelle folgende Mittheilung zu: Der Grund der sistirten Maßregel der Wassersprengung auf der Promenade ist durch eine Reparatur an der Kunst herbeigeführt worden. Dieser fortwährende Wassermangel ist allerdings sehr beklagenswerth und erweckt um so mehr den Wunsch, daß die projectirte Wasserleitung sobald wie möglich in's Leben treten möge! —

†† Der vorgestern vom katholischen Gesellenverein nach Oliva unternommene Spaziergang fand wegen der großen Hitze nur eine sehr geringe Betheiligung.

Elbing, 25. Juli. Die hiesige „Volks-Zeitung für die Provinz Preußen" empfängt die Mitglieder der Provinzial-Lehrerversammlung mit folgendem Zuruf: „Den Männern, die aus allen Theilen der Provinz in unserer Stadt zusammengekommen, am heutigen Tage ihre Berathungen beginnen, rufen wir im Namen der Bürgerschaft Elbings ein freudiges Willkommen zu. Wir wissen, welchen schweren Theil von Mühen und Entsagung sie sich gewählt haben und daß die Anerkennung ihrer stillen Verdienste von Seiten ihrer Mitbürger der einzige Lohn ist, der ihrer harrt. Wir wissen, daß die Gegenwart denen keine Kränze flicht, deren Arbeit der Zukunft angehört, die die Aufgabe übernommen haben, das zukünftige Geschlecht zu tüchtigen Männern und wackern Bürgern dem Vaterlande heran zu bilden. Entbehrt ihr Beruf auch des äußeren Glanzes, so giebt das schönere Bewußtsein im uneigennützigen Dienste der Menschheit für die reine Sache der Humanität und der sittlichen Erhebung zu wirken, ihnen die Kraft, ihn zu erfüllen und den gehässigen Verdächtigungen zu begegnen, mit denen die Feinde derselben ihr ernstes Streben auch in den, der Erholung gewidmeten Tagen verfolgen. Wir aber, davon dürfen sie überzeugt sein, wissen die hohe Aufgabe der Volksschule zu würdigen, und die Opferfreudigkeit der Männer zu schätzen, die ihr Leben ihr geweiht haben; möge die freundliche Aufnahme, die wir ihnen in unserer Mitte zu bereiten gedenken, als Abschlagszahlung der gemeinsamen Schuld des Vaterlandes gelten, und die Erinnerung an die in Elbing verlebten Tage als Dank des Vaterlandes sie in ihre Heimath geleiten."

Graudenz, 24. Juli. Die wahrhaft afrikanische Hitze der letzten acht Tage ist erst heute Nachmittag durch einen kurzen Regen um ein Weniges gemildert worden. Leider führte das Gewitter, welches uns den Regen brachte, in der jenseitigen Niederung einen bedeutenden Unglücksfall herbei. Ein Blitzstrahl traf die Scheune des Hofbesitzers Martens in Dragaß, als derselbe eben damit beschäftigt war, den Roggen einzufahren. Die Scheune stand sofort in lichten Flammen, die sich mit rasender Schnelligkeit dem Wohnhause und den übrigen Wirthschaftsgebäuden mittheilten. Etwa 15 Minuten später ging auch das nicht weit entfernte Gehöft des Hofbesitzers Balzer in Flammen auf, das ebenfalls völlig zerstört wurde. (G. G.)

Bromberg, 24. Juli. Das Gerücht, Herr Oberbürgermeister v. Foller habe sich nach Glogau für eine gleiche Stellung gemeldet, können wir aus zuverlässiger Quelle als unbegründet erklären. Herr v. Foller hat vielmehr die an ihn ergangene Aufforderung aus Glogau abgelehnt. — — Gestern Nachmittag brachten mehrere aus Süd, Ost und Süd-Ost kommende heftige Gewitter unserer Stadt und Umgegend den so lange entbehrten Regen, der, mehrere Stunden anhaltend und einen großen Landstrich berührend, Feld und Wald reichlich erquickte. Das 29 Grad im Schatten zeigende Thermometer fiel während des Gewitters, das Anfangs leichten Hagel brachte, bis auf 21 Gr.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein treuloser Freund]. In den ersten Tagen dieses Monats fühlte ein fremdländischer Schiffskapitain, dessen Schiff ruhig im Hafen lag, den Drang, die Vergnügungen des Festlandes, welche bei gefüllten Flaschen und hell brennenden Gasflammen blühen, kennen zu lernen. Da er einen Zechgenossen in dem Steuermann Seeliger fand, war er nicht nur doppelt vergnügt, sondern auch doppelt freudig und was noch mehr sagen will, doppelt seelig. Wie aber hätte er auch in dem Genuß, den nun Seeliger mit ihm theilte, nicht doppelt seelig sein sollen! — Er verfiel in Folge des doppelten Genusses sehr schnell in die zeitliche Seeligkeit, welche wir, die Erdgeborenen und Kinder der Zeit, Schlaf oder Traum zu nennen belieben. Seeliger ging nun mit offenen spähenden Augen auf sein Ziel los, indem er fest überzeugt war, seinem tiefschnarchenden Zechgenossen ohne große Mühe die Uhr aus der Tasche nehmen zu können. Der hinkende Bote aber kam nach. Als der ernüchterte Capitain erwachte, sah er, daß ihm Jemand die Uhr vermittels Abschneidens des Schnurs gestohlen. Sein Verdacht lenkte sich sofort auf Seeliger. — Dieser wurde bald aufgefunden, verhaftet und die Uhr in seinem Besitz entdeckt. Bei dieser Entdeckung hielt Seeliger es für thunlich, nicht zu läugnen, sondern ein offenes Geständniß abzulegen. Er wurde von dem Criminal-Gericht zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Vermischtes.

*** [Franz Liszt's erstes Clavier.] Zu den vornehmsten und reichsten Mitgliedern der ungarischen Judengemeinde Lackenbach zählte einst Herr H., dessen Haus einen Mittelpunkt für die Intelligenz des Ortes und der Umgebung bildete. H. empfing die Beamten des Fürsten Eßterhazy, dem das Dorf angehörte, häufig als Gäste. Einer der häufigsten war Herr Liszt, fürstlicher Rentmeister in Raiding, einem nur eine Stunde von Lackenbach entfernten Dorfe. An einem Oktobertage des Jahres 1818 hielt eine Kutsche vor dem geöffneten Thore des H.'schen Hauses. Ein Diener eilte herbei und öffnete den Wagenschlag, und Herr Liszt mit einem schmächtigen Knaben von etwa 7 Jahren sprang herbei. Der muntere, fast kecke Knabe wurde von allen Seiten umringt und erhielt Glückwünsche zu seinem Geburtstage. Ich werde nur Fräulein F. bitten, sprach Herr Liszt, meinem Sohne Franz das Clavier zu zeigen, denn der Junge hat Neigung zur Musik, und eben darum erkenne ich wieder mein eigenes Blut. Wenn Sie ihm, liebes Fräulein, den heutigen Tag unvergeßlich machen wollen, so spielen Sie ihm etwas vor. Frl. F. ließ sich die Aufforderung nicht wiederholen. Sie nahm den Knaben an der Hand, führte ihn in's Zimmer und setzte sich an das Clavier. Fräulein F. war Meisterin des Instrumentes. „Wollen Sie mich mit hinüberbegleiten", sprach Herr Liszt zu den Hausleuten, „ich muß meinen Franz beobachten, ob es Begeisterung oder nur kindische Freude ist, was er jetzt empfindet." Sie gingen hinüber, Franz stand da, regungslos wie eine Statue an einen Stuhl gelehnt; aber seine Auge leuchtete, seine Brust wogte, und eine Ahnung seines künftigen Berufes schien ihn zu umwehen. Er hatte die Eintretenden nicht bemerkt; erst als die letzten Accorde verklungen waren, fühlte er sich rücklings umfaßt, und ein heißer Kuß des Vaters preßte seine Wange. Wie zum Bewußtsein erwacht, drehte er sich um, küßte dem Vater die Hand, und ein Seufzer rang sich aus seiner Brust, in welchem all' sein Wünschen und Wollen unbewußt, ausgesprochen zu sein schien. Liszt und sein Sohn war über Mittag die Gäste des Herrn H. Als die Tafel aufgehoben war, führte H. wieder die ganze Gesellschaft ins Clavierzimmer, er nahm da den Knaben an der Hand und sprach mit gehobener, feierlicher Stimme: „Franz, zu Ihrem heutigen Geburtstage schenke ich Ihnen dieses Clavier; nur wollen Sie es mir noch einige Wochen leihen, bis ich von Wien ein anderes bekomme. Sie müssen mir aber zwei Dinge versprechen: erstens, sich fleißig darauf zu üben, daß Sie Meister des Instrumentes werden, und dann — fromm und gut zu sein, wie ich als Jude, so Sie als Christ; die Frommen und Guten aller Nationen sind Freunde unter einander." Gerührt dankte der Knabe. Frl. F. spielte noch Einiges, und nach einer Stunde ließ Liszt seinen Wagen vorfahren und verließ mit seinem wie veränderten Kinde das Haus des Israeliten. Franz war einige Wochen immer der Sonntagsgast in demselben. Zwei Jahre darauf hielt Franz Liszt seine erste öffentliche Production. 47 Jahre sind seitdem verflossen. Vieles ist jetzt anders geworden. Lackenbach ist an Reichthum und Bildung zurückgegangen. Der letzte Eigenthümer des H.'schen Hauses aus der Familie steht jetzt in Wien als Verkäufer in einem Schuhmacherladen, Fräulein F. lebt jetzt als arme Frau B. ebendaselbst. Und Franz Liszt hat seitdem den Gipfel des Ruhmes als Claviervirtuose erstiegen.

*** Berlin. Vor einigen Tagen ereignete sich hier wieder der beklagenswerthe Unfall, daß ein junges Mädchen plötzlich unter den heftigsten Symptomen einer Arsenikvergiftung erkrankte. Durch schleunig herbeigeholte ärztliche Hilfe gelang es zwar, weiteren Nachtheilen für das Leben und die Gesundheit des jungen Mädchens vorzubeugen, dennoch wurden, die Eltern und das junge Mädchen mehre Tage in nicht geringe Angst und Sorge versetzt. Bei näherer Nachforschung nach der Veranlassung dieser auffälligen Erscheinung einer gefährlichen Vergiftung ergab sich, daß dieselbe von einem mit grüner Arsenikfarbe gefärbten Kleide herrührte, welches das junge Mädchen in der letzten Zeit mehrmals getragen und dessen giftiger Inhalt wahrscheinlich um so mehr und leichter auf die Gesundheit des jungen Mädchens schädlich eingewirkt hatte, als die in Folge der großen Hitze feucht transpirirende Haut den arsenikhaltigen Staub der vom Kleide sich ablösenden Farbe leichter festhielt und durch Absorption schneller und in größerer Menge dem Blute zuführte. (Dürfte wohl ärztliche Bestätigung abzuwarten sein. Die Möglichkeit der Vergiftung durch Anstrich, Malerei und Druck (Tapeten) von Arsenikfarbe ist wohl constatirt; eine Vergiftung durch im Kessel heiß gefärbten Kleiderstoff wäre dagegen völlig neu.)

*** Berlin. In der letzten Monatssitzung des Vereins für die Geschichte Potsdams gab der Vorsitzende Hofrath Schneider, specielle Auskunft über die theatralische Vorstellung, welche die Rachel am 13. Juli 1852 auf der Pfaueninsel unter freiem Himmel vor der Königlich preußischen und Kaiserlich russischen Familie hat geben müssen. Es galt damals, dem Kaiser Nikolaus, der sie wegen ihrer republikanischen Gesinnungen nicht nach Rußland einlassen und selber auch nicht sehen und hören wollte, ihr Spiel gewissermaßen zu octroyren. Schneider hatte sie auf dem Bahnhofe empfangen und nach der Pfaueninsel geleiten müssen. Sie erschien ganz schwarz, in den kostbarsten Spitzen. Schneider machte ihr bemerklich, sie könne so bei Hofe und bei einem fröhlichen Feste nicht erscheinen. Die Frau Prinzessin Karl, zu der man die Zuflucht nahm, half mit weißen Manschetten, Kragen und Handschuhen aus, eine Rose wurde ins Haar gesteckt. Auf der Insel angekommen, fragt Schneider nach der Bühne, kein Mensch weiß etwas davon. Zuletzt kommts heraus, die Künstlerin solle auf dem Rasen spielen, die hohen Herrschaften würden auf einer Gartenbank am Schlosse sitzen. Mlle. Rachel ist empört über diese Zumuthung und will sofort umkehren. Die Bemerkung Schneiders, es handle sich hier um den Eintritt in Rußland und einen Verdienst von 300,000 Franken und die andere, sie stehe ja gewissermaßen auf gleicher Erde mit den hohen Zuhörern, verfehlten ihre Wirkung nicht und Rachel blieb. Es wurden nun einige Lichter in Gläsern aufgestellt, dahinter rauschten die Fontainen. Rachel spielte einige Scenen aus französischen Tragödien. Wie hinreißend ihr Spiel aber war, geht daraus hervor, daß Kaiser Nikolaus aufsprang und ihr in Gegenwart seiner Gemahlin die Hand küßte. Die Grenzsperre von Rußland hörte auf. Zum Andenken aber an diesen Abend ist die Künstlerin, in weißem Marmor gebildet, an der Stelle ihres Triumphes aufgestellt.

*** Die „Hamb. Wespen" schreiben: Dem Apenrader Bürgerverein sind durch ein Schreiben des Bürgermeisters die Vereinsversammlungen untersagt worden, weil im Vereinslocale im Chor gesungen worden sein soll:

„Schleswig-Holstein stammverwandt,
Jagt die Preußen aus dem Land."

Der Herr Bürgermeister war etwas zu rasch. Preußen kann durch Gesang allein niemals vertrieben werden, vielmehr ist derselbe eine Erinnerung an den schönen Vers:

„Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder!"

*** Brieg, 18. Juli. Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft Löwen, Frhr. v. Eckardstein, hatte in seinem Schlosse die Wohnung des Kutschers erweitern lassen. Beim Wegreißen einer Mauer kam ein Schatz ans Tageslicht, welcher in zwei großen Kisten angeblich die Summe von 500,000 Thlrn. umfassen soll. Man will das Geld, welches österreichisches Gepräge trägt, in Scheffel gemessen und, wie mein Gewährsmann mich versichert, 6⅓ Scheffel damit angefüllt haben. Es läßt sich vermuthen, daß das Geld zur Zeit des 30jährigen Krieges von dem damaligen Besitzer des Schlosses, dem Grafen von Bes, vor den Feinden verborgen worden war. Im Jahre 1636 wurde Brieg bekanntlich von den Kaiserlichen geplündert und 1642 von den Schweden belagert. Wahrscheinlich veranlaßte die Furcht, Löwen könne ein ähnliches Schicksal erleiden, den Grafen zu jener Sicherheitsmaßregel.

*** Am 1. Juli stürzte ein Theil des nach New-York gehenden Passagierzuges der Hudson-Bahn bei Irvington in Folge der Nachlässigkeit des Bahnwärters, welcher die Weiche nicht gestellt hatte, in den Fluß. Ein Deutscher, Namens Otto August Hoffmann, wurde getödtet und 10 Personen schwer, zum Theil tödtlich verletzt; eine Menge Anderer erlitten leichte Quetschungen. Als am 4. Juli Abends der Extrazug mit dem Waggon des Präsidenten auf der Rückkehr von der Gettysburger Feier Baltimore erreichte, war eine Weiche falsch gestellt und der Zug rannte auf einen im Bahnhofe stehenden Frachtzug. Der Gesandte von Chili und C. J. Halpine, Redacteur des „Citizen", wurden schwer und eine Anzahl anderer Personen leicht verletzt. Herr Johnson selbst befand sich nicht auf dem Zuge, da er sich wegen Unwohlseins durch den Bundesmarschall des Districts Columbia vertreten ließ.

Luxus-Marseillaise.

Es war in der Stadt Marseille
In dunkler Mitternacht,
Da haben der Junggesellen
6000 ein Bündniß gemacht.

Sie hatten viel gesprochen
Vom Luxus dieser Welt,
Und daß die Ehe koste
Ein solch' entsetzlich Geld.

Sie hatten stark getrunken
Und wurden zuletzt sehr heiß,
Und Einer sprach begeistert
Zu dem erregten Kreis:

„Die Schuster und die Schneider
Die haben das Striken erdacht;
Gott aber hat die Strike
Für Jedermann gemacht.

Wir wollen striken, o Freunde,
Und rufen stark und kühn:
Tod allen Blousen u. Schleppen,
Tod Dir, o Crinolin!

Und bis Marseilles Mädchen
Nicht diesen Plunder weih'n
Dem Feuer und Verderben,
Soll keine Hochzeit sein.

Und wenn sie Anfangs trotzen
Und häufen Prunk auf Prunk
Bald seufzen sie nachdenklich:
Man bleibt nicht ewig jung.

Dann werden die Einen verreisen,
Zu suchen ihr Glück in der Welt
Die Anderen bleiben zu Hause
Und thun, wie's uns gefällt.

Das Leben wird wieder billig,
Verschwunden sind Sorgen und Müh'n, —
Tod allen Blousen u. Schleppen
Tod Dir, o Crinolin!"

Und wie er es gerufen,
Ruft's laut der ganze Kreis.
Sie hatten viel getrunken
Und waren zuletzt sehr heiß.

Sie schütteln sich die Hände
Und trinken bis an den Tag.
„Was sie auch jetzt verzechen,"
„Sie sparen's ja hinten nach."

Das war in der Stadt Marseille
In dunkler Mitternacht,
Da haben der Junggesellen
6000 ein Bündniß gemacht.

(Hamb. Wespen.)

Literarisches.

Einen wahren Schatz von Hülfsmitteln zur Anfertigung der verschiedensten Bekleidungs- und Toiletten-Gegenstände nach den geschmackvollsten und neuesten Dessins und Anleitung zu solcher in klarer und faßlicher Weise, dabei colorirte Modekupfer und trefflich ausgeführte Holzschnitte, welche namentlich auch die Mannigfaltigkeit des Haar- und Kopfputzes vor Augen legen, bringt die illustrirte Muster und Mode-Zeitung **Victoria**, im Verlag von A. Haack in Berlin zu einem Preise, der bei dem Reichthum des Gebotenen nur durch den Umfang des Absatzes des Blattes erklärlich wird, indem das Abonnement einschließlich dreier Extrabeilagen vierteljährlich nur **20** Sgr. beträgt. Der literarische Theil des Blattes enthält bisher eine Lectüre, welche sowohl nach Inhalt wie Form dem Geiste sittiger Frauen angemessen ist. Was wir aber besonders an dem Blatte hochschätzen,

ist, daß es nicht nur den Bedürfnissen der Eleganz Rechnung trägt, sondern auch von einem extravaganten, bis zur Unzier gehenden Luxus abzuleiten und zur Verallgemeinerung eines guten Geschmackes in Bezug auf Gegenstände der Bekleidung und des Schmuckes unter allen Schichten der Bevölkerung beizutragen sich bemüht, daß es der Ausführung bei Illustration der einfachen Frauen- und Kindergarderobe eben so viel Sorgfalt widmet, als der Abbildung verfeinerter Luxusgegenstände, und daß es durch die genauen Anweisungen, die es zur Anfertigung auch der einfachen häuslichen Bedürfnisse giebt, den häuslichen Fleiß zu fördern und diesen für die Betreiber nutzbringend und einträglich zu machen sucht. — Das Blatt sei allen fleißigen Frauen und Jungfrauen bestens empfohlen.

Meteorologische Beobachtungen.

24	4	338,15	20,4	NNO. leicht, leicht bewölkt.
25	8	338,95	18,9	NOlich fast still, klar u. hell.
	12	339,19	20,0	NNO. flau, do. do.

Kirchliche Nachrichten vom 17. bis 24. Juli.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Kronke Sohn Felix Johannes Cäsar. Färbermstr. Meyer Tochter Martha Bertha. Strohhut-Fabrikant Hoffmann Sohn Robert Otto. Signator von St. Marien Baumann Sohn Friedr. Oscar.

Gestorben: Unverehel. Louise Ludwig, 30 J. 2 M., chron. Brust-Entzündung. Bäckermstr. Frischmuth Sohn Arthur Leopold Ferdinand, 8 M. 5 T., Meningitis. Kaufmann Schlegel unget. Sohn, 13 T., unbek. Krankheit.

St. Johann. Getauft: Buchbindermstr. Hein Tochter Franziska Friederike Wilhelmine. Getreide-Aufseher Kobielski Sohn Max Rudolph. Executor Talies Sohn Arthur Max. Hrn. Berger Sohn Johann Arthur Franz. Schneidergef. Zemke Sohn Heinrich Arthur.

Gestorben: Polizei-Sergeant Carl Aug. Petermann, 45 J., Typhus. Hrn. Dunkel Tochter Johanna Math., 1 M., Krämpfe. Schreiber Stock Tochter Math. Antonie Laura, 3 J., gastr. Fieber. Destillateur u. Kaufmann Arend v. Nieffen, 82 J., Altersschwäche. Hr. Carl Ferdin. Schröder, 50 J., Lungenschlag. Wittwe Dor. Sophie Wilke geb. Kiel, 76 J., Schlagfluß.

St. Bartholomäi. Getauft: Zimmergef. Ziemer Sohn Karl Gustav. Tischlergef. Burandt Sohn Franz August.

Gestorben: Maurergef.-Frau Carol. Louise Leffner, 52 J. 4 M., Brightsche Nierenkrankheit. Tischlergef. Richert Tochter Helene Adelheide, 6 Wochen, Atrophie. Maurergef. Popp Sohn Hermann Alexander, 8 M., Krämpfe.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Tischlermstr. Herrmann Tochter Anna Friederike Auguste.

(Fortsetzung folgt.)

[Eingesandt.]

Die im „Dampfboot" gemachten Mittheilungen über die in diesen Tagen beim Baden stattgehabten Unglücksfälle haben bei manchem Bewohner unserer Stadt Betrübniß hervorgerufen. Denn hier liegt doch ein Fall vor, wo die menschliche Vorsicht durch die Einrichtung einer öffentlichen Badeanstalt dem Unglück vorbeugen könnte. Da von Seiten der Stadt-Commune eine öffentliche Badeanstalt noch nicht in's Leben gerufen; so ist es in der That zu verwundern, weßhalb noch nicht ein Privatmann sich dazu verstanden. Das Geschäft würde unzweifelhaft lucrativ sein. Einsender hofft, daß die Herren Stadt-Verordneten sich der Sache annehmen werden. Der Gegenstand scheint ihm viel wichtiger, als die verweigerte Aufnahme des schwer Verwundeten in's Lazareth, welche eine so lange Debatte hervorgerufen!

Ein Volksfreund.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 25. Juli.

Nixon, Zephyr, v. Methil, m. Kohlen. Roberts, Margaret u. Mary, v. Swinemünde, m. Mauersteinen. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Nichts im Ankommen. Wind: Nord.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 24. Juli.

London 3 s. u. Kohlenhäfen 2 s. pr. 500pfd. Weizen. Newcastle 12 s. pr. Load fichten Holz. West-Hartlepool 11 s. u. Grimsby 14 s. pr. Load □ Sleepers. Tagnmouth 19 s. 6 d. pr. Load Schnitthölzer. Weser Ld'or.-Thlr. 8 pr. Last Bauhölzer u. Dielen. Dortrecht 70 Cents pr. Stück halbrunde u. □ Sleepers. Stettin 4¾ Thlr. pr. 4520pfd. Roggen.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 25. Juli.

Weizen, 270 Last, alt. 128pfd. fl. 445; frisch. 131pfd. fl. 410; 129.30pfd. fl. 395, 390, 130pfd. fl. 390, 392½, 126pfd. fl. 387½ pr. 85pfd.
Roggen, ohne Umsatz.
Weiße u. grüne Erbsen fl. 315 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 25. Juli.

Weizen 120—130pfd. bunt 60—65 Sgr.
120—131pfd. hellb. 62—71 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—128pfd. 45/46—49 Sgr. pr. 81½pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 58—60 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 53—57 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 33—36 Sgr.
große 112—118pfd. 34—38/40 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 30—32 Sgr.
Rübsen 110—113 Sgr. pr. 72pfd. Z.-G.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Die Kaufl. Mudra u. Tradelius a. Berlin, Biffar a. Deidesheim, Seligsohn u. Rosenberg a. Samoczyn. Frau Dr. v. d. Haga n. Frl. Tochter a. Bremen. Frl. v. Nieffen a. Dirschau. Apotheker Jacobson a. Bromberg.

Hotel de Berlin:

Gutsbes. Gehring a. Neuteich u. Buchholz a. Heilsberg. Die Kaufl. Bade a. Bremen, Segall a. Berlin u. Krebs a. Halberstadt.

Walter's Hotel:

Kr.-Ger.-Direktor Laube u. Familie a. Bromberg. Die Rittergutsbes. Baron v. Kannstein a. Ober-Mahlkau, v. Weiher n. Familie a. Vietzig u. Schwendog a. Golmkau. Landschaftsrath v. Jackowsky a. Lippinken. Rentier Böhlke a. Golmkau. Oberforstbeamter Olberg a. Cöslein. Gutsbes. Claassen a. Tiegenhof. Kfm. Klostius a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Rittig, Schmabach u. Lichtenberg a. Berlin, Brunner u. Hartmann a. Gruenberg i. Schles. Insp. d. Leipz.-Leb.-Ver.-Ges. Spitzhoff a. Leipzig. Landwirth Alluhl a. Lagschau.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Janzen a. Stettin, Selter a. Altona, Kaufmann u. Burchard a. Pr. Stargard, Gebr. Eisenstädt a. Stuhm, Nagorski a. Bromberg, Zielke a. Königsberg, Weiß a. Leipzig u. Buchmann a. Nürnberg. Gutsbes. Fischer a. Tilsit.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Wißlink a. Perkeisten. Major und Garnis.-Verw. Moritz n. Gattin a. Thorn. Die Kaufl. Kramer u. Schäfer a. Berlin, Randsleben a. Hannover, u. Bieber a. Schwetz. Oekonom Schröder a. Gurna.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Jonas a. Altona, Stammer u. Ahlet a. Berlin, Liebmann a. Dresden u. Zimmermann a. Stolpe. Probst Sobasky a. Slupy Kr.-Ger.-R. Tannen a. Marienburg. Hr. Thum a Berlin. Rentier Köppnick a. Eisenach. Frau Eisenhauer a. Bromberg. Fabrikant Mülb a. Berlin.

Deutsches Haus:

Oekonom Hannemann a. Zukowsken. Die Rentiers Nipkau u. Magdalensky n. Fam. Lauenburg. Gutsbes. Schotte a. Oberschmor.

Anerkennung.

Vor Kurzem wurde in diesem Blatte gegen **geschlechtliche Krankheiten** und **Schwäche-Zustände** das Heilverfahren empfohlen, über welches **„Dr. Retau's Selbstbewahrung"** ausführlich handelt. Dieser Empfehlung schließe ich mich aus vollster Ueberzeugung an und kann Jedem, der in dieser Beziehung Rath und Hilfe bedarf, obiges Werk aus eigener Erfahruug als das beste empfehlen. Die **Schulbuchhandlung** in Leipzig, in welcher dieses Buch, das man in jeder Buchhandlung in Danzig in der **Léon Saunier**'schen Buchhandlung (Gustav Herbig), für 1 Rthlr. bekommen kann, bereits in 68 Auflagen erschienen ist, verdient für dessen Herausgabe den größten Dank.

Palmoelkuchen.

Dieser in der neueren Zeit erst in den Handel gekommene Artikel wird statt der Rüb- und Leinölkuchen zur Viehfütterung benutzt. Proben liegen bei mir aus; Bestellungen zur Herbstlieferung erbitte möglichst bald.

Christ. Friedr. Keck.

Lotterie-Loose $\left\{\begin{array}{l}1/1,\ 1/2,\ 1/4,\ 1/8,\ 1/16,\ 1/32,\ 1/64\end{array}\right.$ versendet billigst **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 26. Juli. **Extra-Vorstellung** und **Garten-Illumination**, sowie **Debüt** des Herrn **Carl Holland**, vom Stadt-Theater zu Hamburg. **Garten-Concert 3 Stunden. Anfang** desselben **6 Uhr Abends. Der Vorstellung 8 Uhr Abends. Entree 1 Sgr.**

Dazu: **Der verwunschene Prinz.** Lustspiel in 3 Akten von Pitz und **Gräfin Juste.** Posse in 1 Akt von Kalisch.

Portland-Cement

bester Marke, stets frisch billigst bei

Christ. Friedr. Keck,

Melzergasse 13. (Fischerthor.)

6000 Thlr. w. auf 1 **schuldenfreies** Gut (Höhe) von 6 Huf. 2 M., wofür 19,000 Rthlr. gebot. word., z. **ersten, unbedingt** sichern Hyp.-Familienverhältnisse weg., v. Selbstdarleihern gesucht, durch die Güt.-Agentur, Röpergasse 6, oben.

Mein **Fettvieh-Commissions-Geschäft** halte den Herren Gutsbesitzern zu fernern Zusendungen bestens empfohlen.

Christ. Friedr. Keck
in Danzig.

In der

Léon Saunier'schen Buchhandlung,

(Gustav Herbig),

ist vorräthig:

Richter, der unverwüstl. Gesellschafter wie er sein muß.

Rathgeber für Herren und Damen sich in Gesellschaften und auf **Landpartien** zu belustigen.

Preis **15** Sgr.

Bestellungen auf **Probsteier Original-Saatroggen u. Weizen** erbitte baldigst. **Christ. Friedr. Keck.**

Die einfache kaufmännische Buchführung erlernt man für 2 Rthlr. in kurzer Zeit. Auch werden daselbst Geschäftsbücher in Ordnung gebracht. Adressen unter **L. R.** in der Exped. d. Bl.

Dombau-Lotterie.

Da Preußische Lotterie-Loose sämmtlich in festen Händen, oder nur mit **hohem Aufschlag** bei Unterhändlern zu kaufen sind, so empfehle ich **Dombau-Loose**, deren Ziehung am 4. Septbr. d. J. stattfindet, à **1** Rthlr. zur Abnahme bestens. Die prachtvollen Oelgemälde, als Gewinne bei dieser Lotterie ausersehen — außer den hohen Geldgewinnen von 100,000 Rthlr. 2c. — sind nunmehr angekauft, und ist über deren Werth und Ankauf bei mir gütigst Einsicht zu nehmen.

Edwin Groening in Danzig,
Portechaisengasse Nr. 5.

Dampfbootfahrt Danzig-Neufahrwasser.

Von heute ab werden Billette für die Fahrt auf den zwischen Danzig und Neufahrwasser koursirenden Passagierdampfböten verkauft in den Tabacks-Handlungen der Herren:

Poll & Co., Kramp, Borchard, } Langebrücke, nahe dem Anlegeplatz,
Poll & Co., Glockenthor No. 138,

und in der Konditorei des Herrn Grentzenberg, Langenmarkt, zu folgenden Preisen:

für den ersten Platz	das Dutzend zu	27½ Sgr.
	das einzelne Billet zu	2½ „
für den zweiten Platz und für Kinder auf dem ersten Platze	das Dutzend zu	16 „
	das einzelne Billet zu	1½ „

Alex. Gibsone.

Vier gute Milchkühe stehen zum Verkauf Ohra-Niederfeld Nr. 291.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.